

Das Leben in der Familie.

1. Der Beruf der Eltern.

Der Mann muß hinaus
ins feindliche Leben,
muß wirken und streben
und pflanzen und schaffen,
erlitten, erraffen,
muß wetten und wagen,
das Glück zu erjagen.
Da strömet herbei die unendliche Gabe,
es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
die züchtige Hausfrau,
die Mutter der Kinder,
und herrschet weise
im häuslichen Kreise
und lehret die Mädchen
und wehret den Knaben
und reget ohn' Ende
die fleißigen Hände
und mehrt den Gewinn
mit ordnendem Sinn
und füllet mit Schätzen die dustenden Läden
und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein
und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
und ruhet nimmer.

Schiller.

2. Die Familie.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Dieses Wort der heiligen Schrift ist der Grund aller menschlichen und geschichtlichen Entwicklung. Die erste Stufe derselben bildet das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Ist doch selbst der Tierwelt